

ICONIST

„Barry ist ein sehr kooperativer Streifenkauz“

Veröffentlicht am 07.12.2020 | Lesedauer: 8 Minuten

Von [Silvia Ihring](#)



Barry, der Streifenkauz versteckt sich in einem Baum im Central Park
Quelle: AFP via Getty Images/KENA BETANCUR

In der Pandemie haben viele New Yorker das Vogelbeobachten im Central Park für sich entdeckt. Aber was ist so spannend daran? Und warum entsteht um einige Vögel ein regelrechter Hype? Ein Birdwatcher erklärt sein Hobby.

Wer regelmäßig durch den Central Park spaziert, erkennt sie sofort: kleine Trauben aus Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, die wie gebannt nach oben schauen, auf Bäume und Äste, das Fernglas vor den Augen und die Kamera in der Hand. Es sind Birdwatcher, also Vogelbeobachter, die beruflich oder in ihrer Freizeit nach Vögeln Ausschau halten. Ausgerechnet in New York bietet sich ihnen ein Vogelparadies, das immer wieder beeindruckende Begegnungen ermöglicht. Lockte vor zwei Jahren noch eine seltene [Mandarinte](#) mit ihrem exotischen Gefieder die Menschenmassen in den Park, war es Anfang November ein Streifenkauz namens Barry, der mit seinem rundlichen Kopf und den Knopfaugen Social-Media-Feeds füllte.

Lesen Sie auch



Seltene Sichtung

[Der Riesenhype um die wunderschöne Ente in New York](#)

Wegen der Pandemie ist Birdwatching in den USA so beliebt wie lange nicht: Das meditative Outdoor-Hobby inspiriert zu zahlreichen Zeitungsartikeln, die Vögel gelten als Symbolbild für eine Freiheit, auf die der Mensch zurzeit verzichten muss. Der Biologe und New Yorker Robert DeCandido forscht seit Jahrzehnten zu Vögeln und Vogelzügen, hat als Biologe für die Park-Behörde von New York gearbeitet und mehrere Studien zur Flora und Fauna in und um New York verfasst. Er gehört zum Central Park wie die Pferdekutschen und Ruderboote – wegen der

Birdwatcher-Touren, die er als „Birding Bob“ nun seit über 30 Jahren anbietet. Dass er dabei Aufnahmen von Vogellauten verwendet, um die Tiere anzulocken, sehen viele in der Community kritisch.



Eduardo DeCandido bietet seit über 30 Jahren Vogeltouren im Central Park an
Quelle: DeborahAllen_

ICONIST: Sie haben gestern mal wieder eine Tour geführt. Haben Sie Barry, den Streifenkauz gesehen?

Robert DeCandido: Leider nein, aber wir haben den Virginia-Uhu gesehen, der sich derzeit ebenfalls im Park aufhält. Ich habe eine Familie herumgeführt, und sie haben sich über die Eule gefreut, aber die Mutter wollte unbedingt den Streifenkauz sehen. Es war ihr Geburtstag, ihr Vater ist vor Kurzem verstorben und Streifenkäuze waren seine Lieblingsvögel ... Sie verstehen das Dilemma?

ICONIST: Absolut. Ist Barry denn sonst leicht zu finden?

DeCandido: Barry ist ein sehr kooperativer Streifenkauz. Wissen Sie, Vogelarten sind wie Menschen, sie haben unterschiedliche Persönlichkeiten. Und Streifenkäuze sind generell sehr freundlich und lassen Menschen nah an sich herankommen. Barry war in der Hinsicht unglaublich: Man konnte sich ihm auf bis zu anderthalb Meter Abstand nähern, und er saß da und schaute einen an. Aber gestern hat es nicht geklappt, was sehr frustrierend ist. Ich habe fünf Stunden vor Beginn der Tour nach ihm gesucht, ihn aber nicht gefunden.

ICONIST: In der Natur kann man eben nicht alles planen.

DeCandido: Das versuchen wir den Menschen klarzumachen, aber sie erwarten natürlich, möglichst viele Vögel zu sehen. Seit über 30 Jahren führe ich Gruppen zum Vogelgucken durch den Central Park. Oft bezeichne ich, was ich mache, als einen Comedy-Auftritt mit Vögeln als Special-Effekt. Nehmen wir die Eulentouren: Zunächst muss sich ein wenig Spannung aufbauen, deswegen ist es nicht gut, wenn man die Eule zu früh sieht. Aber wenn man nach anderthalb Stunden immer noch wartet, denkt die Hälfte der Gruppe bereits: „Was ein Reinfeld, mir ist kalt, ich will nach Hause.“ Heißt, ich muss ihnen die Eule 45 Minuten nach Beginn der Tour liefern.

ICONIST: Klingt nach ganz schön viel Druck. Teilen Sie denn den Eindruck, dass sich wegen der Pandemie immer mehr Menschen für die Vögel im Central Park interessieren?

DeCandido: Der Unterschied ist, wir haben mehr lokale Zuschauer. Alle internationalen Touristen sind in diesem Jahr natürlich weggeblieben, die machten 20 bis 25 Prozent meines Umsatzes aus. Es waren immer so viele Europäer dabei. Für die Teilnahme an diesen Spaziergängen verlange ich zehn Dollar, dafür kriegt man in New York ja nicht mal mehr einen Hotdog. Auf der anderen Seite sehen wir viel mehr New Yorker, die sich nun fürs [Birdwatching](#) interessieren. Die suchen wegen der Pandemie nach Wegen, wie sie sich draußen beschäftigen können, nach Unternehmungen, bei denen sie sich dem Virus nicht aussetzen, die für die Kinder interessant sind. Und dann ist da natürlich Social Media, ganz besonders Twitter. Ein Freund von mir und Vogel-Fan betreibt den Twitter-Account „Manhattan Bird Alert“, und der ist in diesem Jahr förmlich explodiert. Dadurch hören Menschen, die keine Birder sind, von den Vögeln, die im Central Park so unterwegs sind, und schauen über die Mittagspause oder am Wochenende vorbei. Ein Post über Barry, und die Menschen kommen in den Park.

Lesen Sie auch

ICONIST: Social Media hat ja schon vor zwei Jahren dazu beigetragen, dass weltweit über die „Mandarin Duck“ berichtet wurde. Tatsächlich würde man gar nicht vermuten, dass im Central Park so eine Vielfalt an Vögeln vorzufinden ist.

DeCandido: Der Park an sich ist ja auch nichts Besonderes. Aber immer zur Zeit des Vogelzuges, im Frühling und Herbst, entpuppt er sich als der perfekte Ort für Vögel, um zu nisten, denn davon gibt es in New York nicht viele. Zudem ist der Park, verglichen mit denen in anderen Großstädten, ziemlich gut gepflegt. An einem guten Tag kann man dann am nördlichsten Zipfel des Parks bis zu 125 unterschiedliche Vogelarten sehen. In einer Saison kann ein großer Teil der nordamerikanischen Vogelfauna durch diesen Park passieren. Und dann gibt

es die Birdwatcher-Community, die ihre Beobachtungen festhält und für andere zugänglich macht, sodass die Menschen davon erfahren.

ICONIST: Sie treffen also immer wieder die gleichen Menschen auf Ihren Wanderungen?

DeCandido: Oh ja. Wir schauen uns gegenseitig beim Altwerden zu und haben viel gemeinsam erlebt. Die Anschläge vom 11. September, die Wahl von Donald Trump...

ICONIST: Sie haben am 11. September 2001 Vögel beobachtet?

DeCandido: Genau. Plötzlich hörten wir all diese Sirenen, Notfall- und Feuerwehrautos, die nach Downtown düsten, und sahen mit Asche bedeckte Menschen, die zu Fuß nach Uptown liefen, weil die U-Bahn nicht fuhr. Wir hörten, dass man auch das Pentagon angegriffen hatte, und der Vater einer Teilnehmerin arbeitete dort. Nur eine Person hatte ein Handy, alle versuchten, zu ihren Lieben durchzukommen. Es war furchtbar.

ICONIST: Mussten Sie wegen der Pandemie mit Ihren Ausflügen pausieren?

DeCandido: Von Mitte März bis Anfang Mai bin ich gar nicht in den Central Park gegangen. Im Mai, als sich die Lage so langsam beruhigte, haben wir uns mit ein paar Freunden zu inoffiziellen Spaziergängen verabredet. Die soziale Komponente ist beim Birdwatching eben sehr wichtig. Aber manche Menschen sind extrem ehrgeizig, sie wollen in einer Saison so viele Vögel sehen wie möglich oder mehr als alle anderen. Aber das grenzt dann schon fast an Wahnsinn. Man soll ja auch noch Spaß dabei haben.

ICONIST: Gibt es auch Birdwatcher, die es gar nicht so toll finden, dass Sie Nicht-Profis in die Welt der Vögel einweihen?

DeCandido: Oh ja, für die bin ich der Teufel, vor allem für die Eulen-Moralapostel. Sie kritisieren zum Beispiel sehr, dass ich Aufnahmen mit Vogellauten verwende, um Vögel anzulocken. Da heißt es, wir störten die Vögel, zerstörten ihren Lebensraum. Ich glaube: Je mehr sich die Menschen für Vögel interessieren und sich über sie informieren, desto bewusster gehen sie mit ihnen und den urbanen Lebensräumen um, von denen sie abhängig sind. Und das kommt am Ende den Vögeln zugute.

ICONIST: Wie genau funktioniert das mit den Lauten?

DeCandido: Das habe ich herausgefunden: Wenn ich eine bestimmte Vogelart anlocken will, muss ich den Laut ebendieser Vogelart abspielen. Das kann der Laut eines Männchens sein, das signalisiert, dass es hier sein Revier markiert, oder ein Warnlaut, der auf Gefahren hinweist. Die [Vögel](#) zeigen sich dann für ein paar Sekunden oder Minuten, schnappen sich eine Raupe oder einen Käfer, verschwinden wieder. Es ist wirklich nicht so, als würden wir ihren Alltag massiv aus dem Gleichgewicht bringen – sie machen einfach ihr Ding weiter. Es gibt da einen rotbauchigen Specht, den ich letztens angelockt habe. Ich trug eine rote Mütze, und er hat mich wohl als Bedrohung ausgemacht. Er flog direkt über meinen Kopf und hat versucht, mir die Mütze vom Kopf gehauen. Der war ganz schön Testosteron-geladen.

ICONIST: Das fand Ihre Gruppe sicher toll.

DeCandido: Ich konnte hören, wie die Menschen den Atem angehalten haben. Es ist schon magisch. Man macht ein Geräusch, und der Vogel reagiert darauf. Diese kleinen Tiere haben Persönlichkeit.

ICONIST: Warum hat Barry für so viel Begeisterung gesorgt?

DeCandido: Streifenkäuze sind im Central Park und in der Stadt generell nichts Ungewöhnliches, vor zwei Jahren hatten wir fünf Stück davon. Außerdem fressen Eulen Ratten, und von denen gibt es in New York sehr viele. Aber Eulen sorgen eben immer für Aufmerksamkeit, schon seit Jahrhunderten. In manchen Kulturen sieht man sie als Todessymbole, sie stehen für Nacht und Dunkelheit. Im frühen 20. Jahrhundert haben die Kinder in New York Steine nach ihnen geworfen. Heute sind sie sehr beliebt – wegen „Harry Potter“ und der Tatsache, dass Kinder über sie in der Schule lernen. Dann schreibt die „New York Times“ einen Artikel darüber, und schon drehen die Leute durch.

ICONIST: Wo mag Barry jetzt sein?

DeCandido: Er ist vielleicht gar nicht mehr hier. Normalerweise kommt ein Streifenkauz im Oktober und bleibt vielleicht bis zum Januar. Es kann unterschiedliche Gründe geben, warum er weitergezogen ist. Vielleicht fehlen ihm die Blätter, hinter denen er sich verstecken konnte. Vielleicht ist das Fressen, das ihn angelockt hat, nicht mehr so reichhaltig vorhanden. Wer weiß. Vögel sind eben Vögel. Sie kommen und gehen.